Sonnabend, 3. Oktober. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8749. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Forchheim, 2. Oct. Das officielle Wahlergebniß Hohenlohe's ist 11,415 Stimmen, Krapp erhielt 6093 Stimmen, 23 Stimmen zersplitterten sich.

Paris, 2. Oct. Das Journal „Monde“ publicirt den Auszug einer angeblichen Convention zwischen Frankreich und Italien betreffs des päpstlichen Stuhls. „Agence Havas“ dementirt die Nachricht auf das Entschiedenste. Von einer Convention zwischen Frankreich und Italien sei überhaupt keine Rede; das Gerücht, der französische Gesandte beim päpstlichen Stuhl wünsche seine Demission, ist unbegründet.

London, 2. Oct. Der bei der Kabellegung beschäftigte Dampfer „Faraday“ hat während eines Sturmes das Kabel verloren. Die ihn begleitenden Dampfer „Ambassador“ und „Dana“ sind in Queenstown (Neufundland) angekommen, wo man den „Faraday“ erwartet.

Deutschland.

× **Berlin, 1. October.** Wenn wiederholt von Bedenken die Rede war, welche gegen Errichtung des **Reichsjustizamtes** erhoben worden, so hört man jetzt, daß erhebliche prinzipielle Einwände überhaupt von keiner Seite erfolgt sind, jetzt aber eine allseitige Verständigung über die Institution erzielt ist, die denn auch bereits im Budget ihre Stelle finden soll. — Es ist die Frage erhoben worden, ob auch auf **Hauscapläne** das Gesetz vom 11. Mai 1873 (wegen Ausbildung und Anstellung der Geistlichen) anwendbar sei. Durch Erlaß des Cultusministeriums vom 24. v. M. ist die Frage bejaht worden, weil Hauscapläne, wenn auch der Umfang ihrer Befugnisse durch specielle kirchliche Aufträge geregelt wird, doch im Allgemeinen als Pfarrgehilfen anzusehen sind. — In wenig Tagen wird der Umbau des Reichstagsgebäudes vollendet sein. Es ist den Baumeistern Neumann und Haesecke gelungen, in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit das ganze Parlamentsgebäude nicht blos zu renoviren, sondern auch wesentlich zu erweitern. Der Sitzungssaal ist ganz so geblieben, wie er war, nur die Deckenornamente, welche aus Gyps gefertigt waren, sind durch Ornamente aus Dachpappe ersetzt worden. Der Vorraum des Plenums ist durch Vergrößerung der Garderobe und durch Wegnahme eines Mauerstücks heller geworden. Eine neue eiserne Wendeltreppe führt zu den Räumen der Beletage unmittelbar von der Garderobe aus. Dorthin, also in das Hauptgebäude, sind das Lesezimmer und die Bibliothek verlegt, während in dem aufgesetzten Stockwerk neue Commissions- und Abtheilungszimmer hergerichtet sind, deren größtes zugleich repräsentativen Zwecken dienen soll. — Das „**Preußische Volksblatt**“, ursprünglich eine Filiale der „Kreuz-Ztg.“, später in einem ähnlichen Verhältniß zur „Nordd. Allg. Ztg.“, das mit dem heutigen Tage eingehen sollte, wird nun doch fortbestehen, da es von einem Consortium **Neu-Conservativer** erworben ist. — Der Nachfolger des General-Arzt Löffler in der Leitung der Pepinière, General-Arzt Dr. **Böger**, hat die Functionen seines Vorgängers übernommen und jetzt auch die Amtswohnung desselben bezogen. Von nicht geringem allgemeinen Interesse ist es, daß die schöne Sammlung von chirurgischen Präparaten aus den letzten Kriegen nunmehr in dem neuen Anbau der Pepinière eine zweckmäßige, zu instructivem Gebrauch geeignete Aufstellung erhalten wird. Die Zahl der Nummern ist eine überaus große, während die Sammlung andererseits die allerinteressantesten Gegenstände enthält. — Geheimrath Dr. **Wilms**, der bekanntlich in diesem Sommer schwer erkrankt war, hat seine ganze Thätigkeit in voller Ausdehnung schon seit mehr als einer Woche wieder übernommen.

Meiningen, 29. Sept. Die Verhandlungen des Commissars der Meininger Regierung mit den Besitzern der Brandstätten sind, nachdem der Stadtbauplan allseitig genehmigt, vorgestern auch glücklich rücksichtlich der Expropriation von statten gegangen. Die Taxatoren sind gewählt und weiter ist der sehr praktische Beschluß gefaßt worden, an die Bauunternehmer die Bauplätze auch schon vor der Feststellung der Entschädigungsbeträge zu überweisen. An Unterstützungen sind bis gestern 282,994 Fl. eingegangen.

Aus Mülhausen, 29. Sept. schreibt ein Corr. der „Fr. Z.“: Ich bin in der Lage, Ihnen über die Haltung, welche die Abgeordneten **Lauth**, **Häffely** und **Teutsch** angesichts der bevorstehenden **Reichstagseröffnung** einzunehmen gedenken, Aufschluß ertheilen zu können. Sie beabsichtigen, **nicht nach Berlin zu gehen** und darin stimmen auch die **lothringischen** Abgeordneten mit ihnen überein. Der Augenblick, glauben sie, sei noch nicht gekommen, wo sie ihre Protestation zu erneuern und für die Bevölkerung der annectirten Provinzen das Recht der Selbstbestimmung zu begehren hätten. Andererseits sind sie der Meinung, daß ihre Bemühungen, die Lage des Landes zu bessern, ohne Erfolg bleiben würden. — Was die **elsässischen Clericalen** anbelangt, so weiß ich nicht, was dieselben zu thun gedenken; unter ihnen, behauptet man, gebe es ebenfalls einige, welche die Abstention befürworten, insbesondere thue dies Herr Söhnlin in Neu-Breisach. Indessen ist von der Ansicht Söhnlin's nicht auf die seiner Collegen zu schließen, denn man hält ihn allgemein für weniger ultramontan als die übrigen.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Der Wahl folgen die üblichen lang dauernden Commentare. Die septennalistischen Blätter suchen die erlittene Niederlage nach Möglichkeit zu verdecken; die Legitimisten zeigen eine gewisse Schadenfreude; die Bonapartisten sind stolz auf ihre neue Wichtigkeit als Verbündete der Regierung und machen sich ihre neue Stellung sofort zu Nutze: Dugué de la Fauconnerie, der Director des „Ordre“, tritt in der Orne als Candidat auf; sein Programm, welches er in diesem Schreiben an die Wähler veröffentlicht, lautet: Anschluß an's Septennium bis 1880; dann das Kaiserreich. Dies stimmt genau mit den Bedingungen, welche die Officiösen vor einigen Tagen entwickelten, und so werden die Septennalisten wohl kaum anders können, als in die Falle gehen, die sie sich selbst gegraben; sie werden ihn unterstützen müssen. — Der „Temps“ schreibt: „So weit sind wir jetzt. Das Septennium hat keine Majorität mehr in der National-Versammlung, sobald es constitutionelle Gesetze verlangt; an dem Wahlkörper ist es auf eine unbedeutende Minorität reducirt, wenn es sich allein präsentirt, und wenn es sich mit den Bonapartisten verbündet, wird es noch immer zurückgewiesen.“ Was folgt daraus? Daß das Septennium es mit der Republik versuchen soll. Es wird aber dem „Temps“ und sich selber schwerlich den Gefallen thun. — Die Regierung zählte übrigens so sehr auf einen Sieg bei der Wahl, daß sie am Montag Morgen das definitive Resultat nicht mittheilte und ihre Niederlage verschwieg. In der letzten Nacht auf erhaltene Information über das erste Wahlergebniß in drei Arrondissements hatte das Ministerium den Präfecten den Sieg des Septennats telegraphisch angekündigt. Mac Mahon soll über den Ausgang sehr niedergeschlagen sein. — Der spanische Gesandte hat Befehl erhalten, anzukündigen, daß Serrano und seine Minister einstimmig beschlossen haben, **Bazaine's** Dienste nicht anzunehmen. Der französische und englische Gesandte, Chaudordy und Layard, sollen großen Schwierigkeiten begegnen, indem sie Serrano zu einem Pact mit den Alfonsisten veranlassen wollen. — Mehrere Bischöfe warten die Abfahrt des „Orénoque“ von der Rhede von Civitavecchia ab, um gegen die Regierung durch **Hirtenbriefe** zu **agitiren**. Mac Mahon hat Dupanloup beauftragt, dies zu verhindern.

Spanien.

*, **Madrid, 29. Sept.** Die carlistische Bande unter Cucalla hat sich in voller Auflösung wieder über den Fluß Jucar zurückgezogen, um sich den Verfolgungen der Brigade des General Fojardo zu entziehen.

Italien.

Rom, 27. Sept. Die Clericalen und Radikalen werden nicht müde, die **Dynastie** zu discreditiren, wie uns die an hervorragender Stelle in der „Capitale“ veröffentlichte Mittheilung beweist, Graf Minghetti hätte für den König ein Anlehen von 10 Millionen Lire negocirt, die Se. Majestät nöthig habe, um die Verwaltung seiner Civilliste in Ordnung bringen zu lassen. Das Jesuitenblatt „Journal de Florence“ berichtet dasselbe, fügt aber hinzu, Victor Emanuel habe sich in Folge dieser ihm erwiesenen Gefälligkeit erst bestimmen lassen, dem Ministerpräsidenten die Decrete zur Auflösung der Kammer und zur Ausschreibung der Neuwahlen zu unterzeichnen. — Der Inhalt der von den Abgesandten der katholischen Gesellschaften dem Papste am 20. September überreichten Adresse scheint vielen, durchaus conservativ und gut katholisch gesinnten, Politikern endlich doch klar gemacht zu haben, daß die fernere Duldung der **ultramontanen Uebergriffe** seitens der Regierung dem Lande Gefahr bringen muß und nun endlich fordern die „Perseveranza“ und die „Nazione“, die Hauptorgane der Gemäßigten, die Regierung auf, die Strenge der Gesetze auch gegen die katholischen Gesellschaften, welche gegen die Sicherheit des Staates conspiriren, anwenden zu lassen. Noch mehr, Graf Anselmo di Guerriri, Gutsbesitzer in Paludano bei Mantua, ein der Krone sehr ergebener Deputirter der Rechten, tadelt in einem offenen, an den Chefredacteur des „Diritto“ gerichteten Briefe d. d. 22. d. Mts. die Kirchenpolitik der Regierung und hebt hervor, daß 44 seiner Collegen von der Rechten seine Gesinnung theilten und mit ihm tief beklagen, daß das Ministerium die freireligiöse Bewegung zu hemmen und den Gemeinden die Wahl ihrer Pfarrer zu erschweren suche, sowie, daß der Minister des Innern den Syndicus von Gonzaga getadelt habe, weil er dem von der Gemeinde gewählten Pfarrer die Kirchenschlüssel auslieferte. Alles dies beweist, wie Graf Minghetti nicht mit Gewißheit darauf rechnen kann, daß die Conservativen in compacter Masse zu seinen Gunsten wählen werden. Ebenso wenig sind aber die nicht zur Versöhnung geneigten Clerikalen mit Minghetti's Politik einverstanden und die Jesuitenblätter wüthen mehr als je gegen ihn, weil er sich vom Fürsten Bismarck Rathschläge geben lasse. Das „Journal de Florence“ läßt sich sogar aus Rom schreiben: An dem Tage, wo der „König von Preußen“ nach Italien kommen werde, könne man dreist annehmen, daß der Krieg mit Frankreich nahe bevorstehend sei und daß das durch Frankreich geschaffene Italien gegen Frankreich auf Seite Preußens stehen werde (?). — An einer anderen Stelle behauptet das „Journal de Florence“, der preußische Cultusminister **Falk** (dem man, beiläufig bemerkt, im Hotel „zu den vier Jahreszeiten“ in Genua ein Portefeuille mit 450 Lire in Gold gestohlen hat) käme ohne Zweifel nach Italien, um eine neue Verfolgung gegen die Kirche herbeizuführen, denn die Einkerkerung des Bischofs von Mantua sei erst erfolgt, seitdem Herr Falk ins Land gekommen sei (!). — Die Klostergüter-Liquidations-Behörde hat vor einigen Tagen das von den Jesuiten geleitete Adelscollegium schließen und die dazu gehörenden Immobilien und Mobilien in Besitz genommen, was den frommen Vätern natürlich nicht gefallen hat. Sie schimpfen darum nur desto ärger. (H. N.)

Dänemark.

Copenhagen, 29. Sept. Die Zoll-, Branntewein- und Schiffsabgaben m. M., sowie die Kriegssteuer, beliefen sich im Zeitraume April bis August dieses **Finanzjahres** auf 4,958,942 Rdl. oder 429,045 Rdl. mehr als im entsprechenden Zeitraum des vorigen Finanzjahres. Das fortwährende Anwachsen der regelmäßigen Einnahmen, die in jüngster Zeit geschehene Deckung einer nicht unbedeutenden Staatsanleihe, sowie das gute Resultat der diesjährigen Ernte stellen eine wesentliche Verbesserung des ohnehin schon sehr günstigen finanziellen Status des Landes in Aussicht. Durch mannigfache Verbesserungen auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und des Ackerbaues, so wie durch vernünftige, auf guter Basis ruhende Actien-Unternehmen ist der allgemeine Wohlstand in den letzten Jahren ganz bedeutend gehoben worden und namentlich scheint sich in Jütland der Fleiß und die Intelligenz in mannigfacher Richtung Bahn brechen zu wollen. Das erst vor wenigen Jahren begonnene Bepflanzen und Urbarmachen der großen jütischen Haiden hat jetzt schon einen derartigen Aufschwung genommen, daß Länderareale, welche man vor Beginn der Anpflanzung für 100 Rdl. bekommen konnte, jetzt nicht für 1000 Rdl. zu haben sind. Canalbauten und Ueberrieselungen des Landes werden rastlos fortgesetzt und die Haidegesellschaft hat jetzt schon die Genugthuung, daß das allgemeine Interesse für diese große und einbringende Nationalsache erweckt worden ist.

Der 8. Deutsche Protestantentag.

II.

P. Wiesbaden, 29. Sept.

Der gestrige Abend vereinigte die Mitglieder des Protestantenvereins mit ihren Freunden und deren Damen gesellig in dem Schirmer'schen Saalbau. Die große Versammlung war sehr belebt. Aus den mannigfach bedeutenden Worten heben wir noch hervor die Rede auf die christliche Freiheit, in welcher Professor **Baumgarten** den 1. October, den Tag der Einführung des Civilehe-Gesetzes, als einen Freudentag für alle Freunde dieser Freiheit feierte.

Am heutigen Tage ging den Verhandlungen der Gottesdienst in der Stadtkirche voraus. Decan **Zittel** predigte im Anschluß an den Text Evang. Matth. 9, 35—38 über die religiöse und kirchliche Noth unserer Zeit und deren Heilung.

Nach Eröffnung der heutigen Versammlung und der Besetzung des Bureaus durch die Herren Stadtpfarrer **Hönig** (Heidelberg), Prediger Dr. **Manchot** (Bremen), Pfarrer **Schröder** (Blessenbach), Dr. **Gantter** (Mannheim), nimmt der Präsident Dr. **Bluntschli** das Wort, um die Gründe darzulegen, welche eine Aenderung in der Centralleitung nöthig gemacht haben, und einen Rückblick auf die Leistungen des Protestantenvereins während des verflossenen Decenniums zu geben.

Der Präsident begrüßte dann die Delegirten befreundeter Vereine und die Gäste. Außer den schon gestern gemeldeten Delegirten sind als Gäste einige Vertreter der indischen Reformbewegung zu nennen, die Herren Mozoombar, Mullick, Chattergea. Auch ist von Dr. v. Schulte, dem Präsidenten des Altkatholikencongresses, eine Zuschrift mit dem Ausdruck des lebhaftesten Interesses und dem Bedauern, daß äußere Umstände ihn abhalten, der Einladung zum Besuche des Protestantentags zu folgen, eingegangen.

Prof. **Böhmert** leitet die Begründung der (gestern mitgetheilten) Thesen mit einer Darstellung der gegenwärtigen socialistischen Bewegung und ihrer Hauptrichtungen ein. Was soll die Kirche gegenüber der socialen Frage thun? Sie hat den Grundsatz zu betonen, daß jeder erwachsene handlungsfähige Mensch für seine Wohlfahrt selbst verantwortlich sei und die Verbesserung der socialen Zustände mit der Arbeit an sich beginnen müsse. Und zwar mit jedem Tage muß diese Arbeit erneuert werden, diese Arbeit gegen die Trägheit, die Mißgunst und den Neid in uns. Nur zu häufig sind wir im Consumiren Sclaven des ge-

---

⚔ Am Nordpol.

Von Wilkie Collins.

Aus dem Englischen von A. v. Winterfeld.

(1. Fortsetzung.)

II.

„Nun, mein Kind“, begann Mistreß Crayford, „was bedeutet denn das wieder?“

„Nichts.“

„Nichts! Das kann ich nicht glauben, Clara. Bedenke Dich besser.“

„Die Hitze im Saal . . .“

„Die war es auch nicht allein. Sage lieber, daß Du Geheimnisse vor mir hast; das wird besser zutreffen.“

Clara's traurige, hellgraue Augen blickten voll in Mistreß Crayford's Gesicht und trübten sich sofort mit Thränen.

„O, wenn ich es wagen dürfte, Dir zu gestehen“, murmelte sie; „Du weißt, wie viel ich auf Deine günstige Beurtheilung meiner Person halte, und wie ängstlich besorgt ich bin, sie einzubüßen.“

Mistreß Crayford's Benehmen erfuhr in diesem Augenblick eine Veränderung. Ihre Blicke ruhten ernst und mit ängstlichem Ausdruck auf des jungen Mädchens Zügen.

„Du weißt ebenso gut, wie ich selber es weiß“, sagte sie, „daß Nichts in der Welt im Stande ist, meine Liebe zu Dir in irgend einer Weise zu beeinträchtigen; lasse Deiner alten Freundin doch Gerechtigkeit widerfahren. Es weilt hier Niemand, der unser Gespräch belauschen könnte. Oeffne mir Dein Herz, Clara! Ich weiß, daß Deine Seele sich in Noth und Aengsten befindet und möchte Dich so gern trösten.“

Clara begann nachzugeben. Mit anderen Worten, sie ließ sich herbei, Bedingungen zu machen.

„Willst Du mir versprechen, als tiefstes Geheimniß in Deiner Brust zu bewahren, was ich Dir jetzt mittheilen werde?“ sagte sie.

Mistreß Crayford begegnete dieser Frage mit einer anderen.

„Ist mein Mann diesem Verbot auch unterworfen?“

„Dein Mann mehr als jeder Andere. Ich liebe ihn, ich verehre ihn — er ist so edel, so gut — aber — wenn ich **ihm** erzählte, was ich Dir jetzt erzählen will, würde er mich verachten. Nun urtheile selbst, Lucy, ob ich eine Berechtigung hatte, mit Deinem Mann keine Ausnahme zu machen. Aber, es wird Dir schwer werden — wie?“

„Thörichtes Kind! Wenn Du selber erst einen Gatten hast, wirst Du es verstehen lernen, daß nichts leichter ist, als ihm ein Geheimniß vorzuenthalten. Ich verspreche Dir, ihn nicht einzuweihen. Nun beginne aber.“

Clara zögerte noch, als wenn es ihr schwer würde, zu sprechen.

„Ich weiß nicht den Anfang zu finden“, rief sie mit verzweiflungsvoller Miene; „die Worte wollen nicht über meine Lippen.“

„Dann muß ich allerdings helfen. Fühlst Du heute Abend ein Unbehagen? Ist Dir zu Muthe, wie an jenem Tage, als Du mit mir und meiner Schwester im Garten warst?“

„Oh, nein!“

„Du bist weder krank, noch wirklich von der Hitze angegriffen, und dennoch schaust Du bleich wie Asche und siehst Dich genöthigt, die Quadrille zu verlassen. Das muß einen wichtigen Grund haben.“

„Es hat auch einen Grund. Capitän Helding —“.

„Capitän Helding? Was in aller Welt hat Capitän Helding damit zu thun!“

„Er erzählte Dir etwas von der Atalanta. Er sagte, die Atalanta werde bereits in diesen Tagen von Afrika zurückerwartet.“

„Allerdings! Und in welchem Zusammenhange steht das Schiff mit Deinem Unwohlsein? Befindet sich Jemand unter den Offizieren, für dessen Heimkehr Du Dich interessirst?“

„Interessirst? — Freilich! — aber in negativer Art... es kommt Jemand mit dem Schiff zurück, den ich **fürchte**.“

Mistreß Crayford's schöne schwarze Augen öffneten sich weit vor Erstaunen.

„Meine theure Clara, hast Du eben in vollem Ernst gesprochen?“

„Ein klein wenig Geduld, liebe Lucy, und Du wirst selber urtheilen. Damit Du mich recht verstehest, müssen wir etwas zurückkehren, bis zu dem Jahr, in dem wir einander kennen lernten, dem letzten, in welchem mein armer Vater lebte. Ich weiß nicht, ob ich Dir mittheilte, daß er aus Gesundheitsrücksichten den kalten Norden verließ und nach einem Hause in Kent übersiedelte, das ihm von einem Freunde leihweise überlassen wurde.“

„Nein, mein Kind; das höre ich heute zum erstenmal; bitte, theile mir mehr davon mit.“

„Da ist nicht viel zu erzählen — bis auf folgenden Umstand: Das Haus befand sich in unmittelbarer Nähe eines hübschen Landsitzes, der von einem großen Park umgeben war. Der Besitzer des Ortes war ein Gentleman, Namens Wardour, der ebenfalls zu den Freunden meines Vaters gehörte. Er hatte einen einzigen Sohn.

Hier hielt sie inne und spielte in nervöser Aufregung mit ihrem Fächer. Mistreß Crayford blickte sie aufmerksam an. Clara's Augen entfernten sich nicht von dem Fächer. Sie sprach nicht weiter.

„Wie hieß der Sohn?“ fragte Mistreß Crayfort ruhig.

„Richard.“

„Und der Gedanke liegt also nicht fern, daß Richard Wardour Dein Anbeter wurde.“

Die Frage brachte die beabsichtigte Wirkung hervor und erleichterte Clara die Fortsetzung ihres Berichtes.

sellschaftlichen Zwanges geworden, während das richtige Consumiren ebenso wichtig als das richtige Produciren. Auf das richtige haushälterische Ausgeben ist auch ein Hauptgewicht zu legen. Die Kirche hat nun in der socialen Frage eine hochwichtige Aufgabe, man soll ihr zumuthen, die Erkenntniß und wirthschaftlicher Wahrheiten unter dem Volke zu verbreiten und die Mißverständnisse beseitigen zu helfen. Eines der heillosesten Mißverständnisse ist es, daß man den Ehrennamen „Arbeiter" nur den Handarbeitern giebt und sie so zu dem Glauben verführt oder sie darin bestärkt, daß sie die Hauptarbeiter und hauptsächlichsten Erzeuger der Producte wären. In allen Erwerbszweigen ist dagegen die Kopfarbeit die Hauptsache, Kopf- und Handarbeit müssen aber Hand in Hand gehen, nur das Verständniß der gemeinsamen Interessen beider wird hier nach und nach Aufklärung bringen und bestimmte concrete Einzelfragen „mit vereinten" Kräften heraussondern. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird auf die Vertheilung des Arbeitsgewinns zu richten sein. Das Gefühl der Billigkeit verlangt, daß der Unternehmer den Arbeiter an dem Gewinne theilnehmen lasse, daß er insbesondere Unterstützungskassen für die Arbeiter errichte. — Die Geistlichen aber haben die Pflicht ebenfalls einen allgemeinen Einblick in die Grundsätze der Volkswohlfahrt anzustreben. Den Eingang in die Gemüther können sie am leichtesten gewinnen, wenn sie an Freud und Leid des täglichen Lebens anknüpfen. Nachdem das deutsche Volk sich seine politische Wiedergeburt durch sein Blut erkämpft hat, so wollen wir auch mit unserem Herzblut dafür sorgen, daß das neue Reich auf dem Grunde echt religiöser innerlich freier Gesinnung und wahren socialen Friedens aufgebaut werde. (Lebhafter Beifall.)

Pfarrer **Kost** (Westhausen bei Hildburghausen): Die Vereinigungen der Arbeiter, um auf gesetzlichem, sittlichem Wege ihre Lage zu verbessern, seien zu unterstützen, aber die sociale Revolution, die traurigen socialistischen Verführungen seien von allen Factoren der Gesellschaft, vor allem von Staat und Kirche zu bekämpfen. Die Hauptaufgabe, die der Staat in dieser Frage zu erfüllen habe, liege auf dem Gebiet der Schule. Hier sei der religiöse Memorirstoff zu beschränken, religiöser Sinn und ernstes Pflichtgefühl im Religionsunterricht zu pflegen, größere Gewandtheit im deutschen Ausdruck, Fertigkeit im Zeichnen und Rechnen anzustreben und endlich auch die Elemente der Volkswirthschaft zu berücksichtigen. Die sociale Frage sei die Frage nach der Versöhnung der zu schroff gewordenen Gegensätze in der menschlichen Gesellschaft und darin liege der Beruf der Kirche in dieser Frage. Die Kirche habe diesen Beruf schon früher erfüllt durch ihre Stellung zur Sklaverei im Alterthum, aber sie sei wieder von diesem herrlichen Anfang zurückgekommen. Die römisch-katholische Kirche sei nur darauf bedacht gewesen, als äußerliche Macht über die Staaten zu herrschen, und was Bischof Ketteler ausgeführt habe, der von einem Sclavenmarkt rede, wo die Waare unter dem Einkaufspreis verkauft werde, das sei die Sprache des blinden Fanatismus und nicht der Versöhnung. (Beifall.) Auch auf der evangelischen Kirche liege eine schwere Schuld, sie habe ihre Kraft in dogmatischen Kämpfen vergeudet. Es fehle ihr so vielfach das Verständniß für das Volk und die Fragen, die es beschäftigen. Die sociale Frage aber sei eine Lebensfrage für die evangelische Kirche. Freiere Kirchenverfassung müsse die Mittel dazu bieten. In dem schroffen Gegensatz der Zeit müsse die Kirche mit dem Wort der Versöhnung hineintreten, nach dem Beispiele Christi, auf daß Arbeiter und Arbeitgeber zu der Erkenntniß gelangen, daß sie Alle Kinder eines Gottes, Glieder eines Reiches sind. Wenn der Geistliche keine amtliche Stellung zur Schule mehr habe, so solle er erst recht zeigen, wie sehr ihm ihr Wohl am Herzen liege, durch Betheiligung an Bildungs- und Lehrervereinen und Aehnlichem. (Lebhafter Beifall.)

Redacteur **Lammers** (Bremen): Das Unrecht und die Thorheit der Socialisten liegt hauptsächlich darin, daß sie für die Arbeiter und die Armen nicht wirklich sorgen, deren Interessen sie doch allein zu vertreten sich anmaßen. Sie stellen ihnen einen Wechsel auf eine unbestimmbare Zukunft aus, statt sie in der Gegenwart besser stellen zu helfen. Das socialistische Ideal ist nichts als der Reflex unvollkommener, vergangener Zustände und Vorstellungen, — Feudalwesen, Zunft, Gemeineigenthum, Wucherverbote u. dgl. Um das aber zu erkennen, muß man Volkswirthschaft und Culturgeschichte studiren. Darin liegt auch keine Abweichung von der Idee des theologischen Studiums, denn die Gesetze der menschlichen Entwicklung sind in ihrer wachsenden Erkenntniß durch die Wissenschaft ein Stück fortgehender göttlicher Offenbarung. Darin liegt andererseits eine wichtige Bereicherung der praktischen Psychologie, deren der Geistliche für seine Predigt und Seelsorge bedarf. Die befreite Kirche wird denn auch diese Erweiterung, die kirchlichen Vorbereitungs-Studien bald herbeiführen; und für die bereits im Amte stehenden Diener der Kirche fordere man nur recht laut und kräftig von der Wirthschafts- und Geschichts-Wissenschaft entsprechende Darstellungen, so wird nach einem wirthschaftsgeschichtlichen Gesetz das Angebot nicht lange ausbleiben.

Fabrikant **Gräff** (Bingen): Nichts mache so schlimmen Eindruck auf die Arbeiterkreise, als das Schimpfen auf die Pfaffen, als das Sichhinwegsetzen über die Religion. Es sei Aufgabe des Vereins, daß der Geistliche in den Kreisen der Arbeiter seinen Beruf erfülle.

Prof. **Räbiger** (Breslau) wünscht, daß in den Thesen neben dem national-öconomischen Standpunkte der kirchliche mehr betont werde. Es sei eigenthümlich, daß jetzt die Kirche zu Hilfe gerufen werde. Aber wir sollen die Sache nicht vom Nützlichkeitsstandpunkte betrachten. Die Kirche habe diese Aufgabe kraft göttlicher Stiftung. Redner bestreitet die Forderung volkswirthschaftlicher Studien für die Geistlichen. Sie sollen keine socialen Predigten halten, sondern religiös-sittlich auf die Gemeinde wirken. Das werden sie können, wenn einmal die rechte Verfassung der Kirche die ist, wo die Gemeinde sich selbst sittlich zu heben sucht. Durch Gründung von Vereinen (Frauen-, Jünglings- ꝛc. -Vereinen) werde dann ein gutes Resultat erzielt werden.

Pfarrer Dr. **Krumm** (Großwinternheim). 1861 habe Schulze sich gewundert, daß man von einer Mitwirkung der Kirche bei der socialen Frage reden könne. Jetzt sei es anders geworden. Die Volkswirthe brauchten ebensosehr die Kirche, wie diese ihre Arbeit nicht ohne jene thun könne. Er sei nicht der Meinung des Vorredners, daß die Wirksamkeit des Pfarrers nur auf die ethisch-religiösen Ideen sich beschränken solle. Er stimme vielmehr Lammers bei. Redner erzählt von einem Eisenbahnbeamten, der ihm zum Abschied zugerufen: Bringt mir den deutschen Sonntag wieder mit. Redner schlägt als Gegenstand für die nächste Versammlung die Sonntagsheiligung vor.

Dr. **Manchot** (Bremen) protestirt gegen die Beschränkung, die Räbiger gefordert. Wir haben keine Kirche mehr, die etwas für sich ist, sondern wir kennen sie nur als den heiligenden Centralpunkt für das ganze Leben. Es sei nothwendig für den Geistlichen, mehr von der Volkswirthschaft zu verstehen. Die Erkenntniß des wirthschaftlichen Lebens gehört mit zu der modernen Weltanschauung. Es handle sich auch hier um nichts anderes als um die Naturgesetze des menschlichen Lebens. Das aber seien auch Gottes-Gesetze. Zu Allem aber, was durch Geistliche, durch Vereine und Gemeinden geschehen könne, müsse, wie es etwa Gustav Werner in Reutlingen versucht habe, freiwillige Thätigkeit zur Erziehung hinzukommen. Ein wichtiges Moment ist die Erziehung der Kinder der arbeitenden Klassen, der kleinste Meister sei verschwunden. Diese Erziehung ist jetzt an vielen Orten nur durch freiwillige Arbeit möglich. Die christliche Liebe muß gut und sicher gestellte Männer und Frauen bewegen, sich der Erziehung dieser Kinder zu wirthschaftlicher und sittlicher Selbstständigkeit anzunehmen.

Pfarrer **Wendel** (Thalbürgel bei Jena) spricht als practischer Geistlicher von der Propaganda der Socialdemokraten, welche ihre Emissäre dahin sendet, wo noch gute Sitte ist. Wo sollen wir auf diese Leute einwirken? In die Kirche kommen sie nicht mehr; da also, wo *sie* zusammenkommen. Zweitens mußten wir fortfahren, in den Kirchen zu predigen, denn die Arbeitgeber gehen noch dahin, und durch diese sei zu wirken auf die Arbeiter und für sie. Ein anderes Mittel gebe es freilich nicht, als die Verkündigung des Evangeliums.

Justizrath **Fischer** (Breslau): Hauptsache sei die Erhaltung und Pflege des Familienlebens, der Einfluß der Meister auf die Lehrlinge, die Wirksamkeit der Frauen und die brüderliche Theilnahme der Reichen für die Armen.

Referent Prof. **Böhmert** empfiehlt nochmals lebhaft das Studium der Volkswirthschaftslehre Seitens der Theologen. Nachdem der *Präsident* auf die würdige, neue Gesichtspunkte eröffnende und ersprießliche Verhandlung der socialen Frage hingewiesen, erklärt sich die Versammlung in der Hauptsache mit den Thesen einverstanden.

Zuschrift an die Redaction.

Der Danziger Landkreis und seine Vertreter.

Die letzte Kreistags-Verhandlung (confr. diese Zeitung vom 10. Septbr.) könnte den Schein erwecken, als ob die Kreiseingesessenen nunmehr sich gemüssigt finden müßten, dem ohne Leichenverbrennung bestatteten *alten* Kreistage ein Monument zu errichten. Laßt ruhen diesen Todten und seine Zeiten! Gedenken wir hier nur seiner hervorragendsten Werke: 6 Meilen Kreischaussee mit circa 150,000 ℛ Chausseeschulden und als Apendix des Ganzen, die beliebte Repartition der Capitalzinsen und der Chaussee-Unterhaltungskosten, *lediglich* nach dem Maßstabe der Einkommen- und Klassensteuer.

Besonders diese Art der Erhebung der Kreisbeiträge gegenüber den Bestimmungen der neuen Kreisordnung ist Sünde. Hier stellt der § 10 das kategorische Muß: die *Grund- und Gebäudesteuer* ist *mindestens* mit der Hälfte desjenigen Procentsatzes heranzuziehen, mit welchem die Klassen- und Einkommensteuer belastet wird, und nach § 12 kann bei Verkehrsanlagen sogar *über* die volle Grund- und Gebäudesteuer hinausgegangen werden.

Was für die Kreisvertretung ehemals Ritter und Bauer bedeutete, heißt jetzt *unter* oder *über* 75 ℛ Grundsteuer. So haben am 9. Septbr. mit sehr vereinzelter Ausnahme die Vertreter des Kleingrundbesitzes und unterstützt von nur 4 Vertretern des Großgrundbesitzes es durchgesetzt, daß neben der vollen Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer in Klasse A. die *volle* Grund- und Gebäudesteuer zu den Kreislasten künftig herangezogen werden muß.

Gegen diesen Beschluß tritt nun in No. 8733 d. Ztg. „ein Mitglied des Kreis-Ausschusses und Großgrundbesitzer" mit seinem Urtheile auf. An sich ist das nur zu loben. Aber dieser Herr Großgrundbesitzer knüpft daran correctionelle Ermahnungen und Hoffnungen in seinem Sinn, die Niemanden, am wenigsten seine speciellen Gegner in der Kreisvertretung, bekehren können. Es wird im Gegentheil dabei bleiben, in dieser wichtigen Frage wieder und immer wieder mit Majoritäten zu siegen, wenn Gründe nicht verfangen wollen.

Angenommen, die beispielsweise angeführten Steuerverhältnisse in Wotzlaff, Müggenhahl und Gr. Suckczyn sind richtig, so kann es wirklich nicht schwer sein, aus andern Gemeinden andere Resultate nachzuweisen, und es dürfte Beides auf das erste Debüt des neuen Klassensteuergesetzes größtentheils zurückgeführt werden können. Welche Anwendung dasselbe pro 1874 mitunter gefunden, zeigt Gr. Suckczyn, woselbst ein Besitzer von 15 Morgen ganz steuerfrei geblieben ist, andere und selbst größere mit nur 1 ℛ jährlich, gleich den Tagelöhnern andern Orts eingeschätzt worden sind. Es darf wohl angenommen werden, daß solche Ausnahmen nicht vereinzelt sich vorfinden. Ist doch überhaupt daran zu erinnern, daß bei keiner andern Steuer so brav defraudirt wird, als gerade bei den persönlichen Steuern, und diese für die Leistungsfähigkeit des Einzelnen als allein richtigen Maßstab anzunehmen, hieße denn doch mehr behaupten, als verantwortet werden kann. Gilt doch bei diesen Steuereinschätzungen auch schon als Grundsatz: von dem größeren Landgut kann vorab der verhältnißmäßige Reinertrag nicht erwartet werden, wie von dem Kleineren. Und dieser angenommene Grundsatz wird bis zum Uebermaß ausgebeutet.

Also in Wotzlaff, Müggenhahl und Gr. Suckczyn erspart bei der proponirten halben Grundsteuer der Kleingrundbesitz 17, resp. 74 und 26 ℛ jährlich. Geschieht das am dürren Holze, was wird am grünen werden. — Die so bemessenen Kreissteuern müßten mindestens ¼ = 22,500 ℛ als Ausfall beim Grundbesitz aufweisen. Wer sollte den decken? Der Herr Großgrundbesitzer glaubt annehmen zu dürfen: 1) der reiche Grundbesitzer, 2) der Gewerbetreibende, 3) der Capitalist.

Ad 1) Wo der reiche Grundbesitzer zu finden sein würde, ist nicht gesagt. Bitte, suchen wir ihn! Ganz bequem bringen uns Chaussee oder Eisenbahn nach Praust. Daselbst zahlte ein Großgrundbesitzer bis dahin 24 ℛ Klassensteuer jährlich, verkaufte kürzlich aber diesen Besitz für 103,000 ℛ; bleiben etwa 70,000 ℛ eigenes Vermögen. Nicht wahr, wo wie hier der Käufer als Werthmesser erscheint, sind reiche Grundbesitzer sogleich da, nur freilich etwas sehr post festum. Oder müßte hier und anderswo immer noch die Voraussetzung gelten: dem Stande nach reich!

ad 2. Der Gewerbetreibende ist nach der Zahl und auch qualitativ doch nur ein Tropfen im Meer, rücksichtlich der Kreissteuern. Aber

ad 3 der Capitalist! Nun von Rothschild's, Bleichröder's ꝛc. müssen wir schon absehen, bleiben schließlich wieder nur Grundbesitzer und etliche Ruhesitzer. Wie Viele sind's denn, und wie viel oder wie wenig betragen ihre Capitalien im Verhältniß zu den Liegenschaften des Kreises.

Vor allen Dingen darf nicht vergessen werden, daß es sich hier fast ausschließlich um Kreissteuern für *Verkehrsanlagen* handelt. Unter diesen Umständen, so wie nach dem Sinn und Wortlaut des § 12 der neuen Kreisordnung, ist die Entscheidung: ob ganze, ob halbe Grundsteuer, gar nicht mehr zweifelhaft. Gilt dazu noch die Grundsteuer als Norm und ausschließliche Berechtigung für die Kreiswahlen, dann ist es doch nur folgerecht, dieselbe auch als greifbare Basis soweit zur Anwendung zu bringen, daß jeder Grundbesitz, ob klein, ob groß, ein integrirender Theil des Kreises und als hervorragendes und stabiles Object, diesem Kreise unter allen Umständen verpflichtet bleibt.

Dem Herrn Großgrundbesitzer sind wir bis hier auf Treue und Glauben gefolgt, finden jedoch zu nicht geringer Ueberraschung, daß derselbe uns stark aufträgt mit — seinen 90,000 ℛ jährlicher Kreissteuern. Nach den bisherigen Kreis-Etats sind davon weit über 60,000 ℛ also mehr als ⅔, factisch zu streichen, wenn nicht etwa die fruchtbaren Kreischaussee-Projecte als schöne Wirklichkeit mitgezählt sind. Schade um die calculatorische Arbeit bei Wotzlaff, Müggenhahl und Gr. Suckczyn, deren erhofftes Plus als objectiver Beweis nunmehr im Sande verrinnt. Danach verflüchtigen sich auch die 22,500 ℛ Kreissteuer-Ausfälle und die zur Deckung derselben auserlesenen Opfer können wieder frei aufathmen.

Die am Schlusse des Artikels vorfindliche Berichtigung zielt eigentlich auf den Herrn Referenten dieser Zeitung*). Wenn trotz dieser vermeintlichen Berichtigung zugestandener Maßen der Großgrundbesitz die Verkehrsanlagen auch nur „*verhältnißmäßig*" wie der kleine benutzt resp. benutzen kann, so ist es doch nur selbstverständlich, daß derselbe auch verhältnißmäßig die Beitragspflicht übernimmt, und das von Rechtswegen.

Ein Kreiseingesessener.

*) Der Verfasser des Referates über die letzte Kreistagssitzung in No. 8709 d. Ztg." erklärt:

„Der von dem Herrn Großgrundbesitzer und Mitgliede des Kreisausschusses in No. 8733 d. Ztg. angegriffene Satz meines Referates beruht nicht auf einem „Mißverständniß meinerseits, da der betr. Passus in der Rede des Herrn Landrath v. Gr. mir so merkwürdig erschien, daß ich ihn wörtlich nachschrieb, was der Verfasser der betr. Entgegnung wahrscheinlich nicht gethan hat. Vielleicht hat der Herr Redner, was ja in der Discussion häufig vorkommt, die Motivirung unwillkürlich schärfer pointirt, als er eigentlich beabsichtigte oder er hat die Ansicht des Kreisausschusses nicht genau wiedergegeben, oder endlich — man findet es für gut, die Motivirung des Antrages nachträglich zu modificiren."

Vermischtes.

Berlin. Das fünfzigjährige Doctor-Jubiläum des *Professors* Michelet wurde am Freitag voriger Woche im engeren Kreise seiner Freunde und Verwandten festlich begangen. Von außerhalb trafen zahlreiche Glückwunsch-Telegramme ein, u. A. auch ein solches von dem früheren serbischen Unterrichtsminister Staatsrath Matios.

Berlin. Frl. Anna Grantzow, erste Liebhaberin des Stadttheaters in Köln, hat einen Engagementsantrag für das hiesige *Hoftheater* erhalten, dem sie indessen nicht nachzukommen vermochte, da sie bereits auch für die nächste Saison in Köln abgeschlossen hatte. — Im *Nationaltheater* ist nächsten Sonntag die erste Aufführung des Schauspiels: „Am *Nordpol*" von Wilkie Collins eine Bearbeitung seines eigenen Romans.

— Dieser Tage verhaftete die Stettiner Criminalpolizei einen flüchtig gewordenen russischen Kassenbeamten behufs Auslieferung. Er ist nahezu zwei Jahre dort ansässig und hatte unter angenommenem Namen in Stettin bei der städtischen Behörde gearbeitet. Wie es heißt, hat er sich in seiner Heimath, in Kurland einer Unterschlagung von 1000 ℛ aus der ihm anvertrauten Kasse zu Schulden kommen lassen.

Christiania, 26. Septbr. Ein der deutschen Polarschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg gehöriges Schiff „Novaja Semlya" kam in den letzten Tagen von der Davisstraße in Christriansſund an. Der Capitän berichtet, daß am 6. Juni in der Melvillebay das *Dampfschiff* „Tay", Capt. Locoley, total *verloren* gegangen ist. Die Besatzung, aus 54 Mann bestehend, wurde von der „Novaja Semlya" gerettet und mit Ausnahme von 6, welche hierher gebracht wurden, auf verschiedene andere Dundee-Damfschiffe vertheilt. Das Dampfschiff „Tay" wurde ganz vom Eise zerquetscht und sank nach 25 Minuten.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Octbr. **Wind: S.**

Angekommen: Carl, Wesenberg, Königsberg; Sunshine, Clark, Pillau; beide mit Ballast. — Christiane, Pedersen, Carlshamn, Granitsteine.

Gesegelt: Herodot, Niemann, Kiel; Margaret & Mary, Matheson, Boneß; Trio, Wheatly, Grimsby; Bertha, Ahrens, Nykjöbing; George Brown, Allan, Leith; 2 Broedre, Lauritzen, Fridericia; Pansewitz, Wallis, Stettin; sämmtlich mit Holz. — Una (SD.), Morley, London, Getreide und Ballast. — Jageborg (SD.), Larsen, Memel, Ballast.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

			Pr. 4½ consf.	105 6/8	[illegible]
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	92 4/8	92 5/8
gelber			Wstp. 3½% Pfdb.	87	86 6/8
Oct.-Nov.	61	60 4/8	do. 4% do.	95 6/8	96 2/8
April-Mai	191	190	do. 4½% do.	101 6/8	101 4/8
Rogg. fester,			Danz. Bankverein	66 4/8	66 4/8
Oct.	49 1/8	48 4/8	Lombarden[ex.Cp.	88 1/8	87 7/8
Oct.-Nov.	48 6/8	48 2/8	Franzosen . .	192	191 2/8
April-Mai	145	144	Rumänier . .	40 7/8	40 5/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	100	99 7/8
Oct.-Nov.			Oester. Creditanst.	152 2/8	151 4/8
ℛ 200 ℔.	6 23/24	6 21/24	Türken (5%)	47 1/8	46 4/8
Rüböl Oct.-Nv.	18 1/6	18 1/6	Oest. Silberrente	69 1/8	68 5/8
Spiritus			Russ. Banknoten	93 7/8	93 7/8
Oct.	19 10	19 2	Oester. Banknoten	92 6/8	92 6/8
April-Mai	59	58 50	Wechselcrs. Lond.	—	6.22 7/8

Ital. Rente 66 6/8. Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 2. October.

Haparanda	332,1	+ 9,4	S	lebhaft	bedeckt.
Helsingfors	336,3	+ 8,3	Windst	—	trübe.
Petersburg	337,4	+10,2	SO	schwach	bedeckt, Nebel.
Stockholm	333,5	+11,4	S	mäßig	bewölkt.
Moskau .	332,1	+ 6,6	SW	stark	bedeckt.
Memel .	335,0	+11,0	SO	mäßig	trübe.
Flensburg	333,0	+12,3	S	mäßig	bew., g. Gew.
Königsberg	334,2	+11,1	SO	schwach	heiter.
Danzig .	334,3	+ 9,1	S	flau	heiter.
Putbus .	331,8	+11,0	W	mäßig	heiter.
Stettin .	—	—	—	—	—
Helder .	331,6	+11,7	WzW	mäßig	—
Berlin . .	333,1	+12,2	SO	schwach	heiter.
Brüssel . .	333,3	+ 9,8	SW	mäßig	bedeckt, Regen.
Köln . . .	333,2	+11,4	SW	lebhaft	bedeckt.
Wiesbaden	331,3	+11,0	SW	schwach	bedeckt.
Trier . .	329,8	+10,4	SW	stürm.	trübe.
Paris .	335,7	+ 9,2	SW	z. stark	sehr bewölkt.

„Im Anfang wußte ich es selbst nicht recht", sagte sie, „ob er mich bewunderte oder nicht. Er war äußerst seltsam in seinem Wesen, furchtbar halsstarrig und leidenschaftlich, aber trotz dieser Characterfehler dennoch edel und großherzig. Kannst Du einen solchen Character verstehen, Lucy?"

„Sie existiren zu Tausenden, mein Kind. Ich habe auch meine Characterfehler und beginne bereits, mich für Richard zu interessiren. Doch fahre fort."

„Tage und Wochen vergingen, Lucy. Wir kamen oftmals zusammen. Nach und nach regte sich bei mir der Verdacht, daß er mich lieben könne."

Und Richard that sein Möglichstes, Dich in Deinem Verdacht zu bestärken."

„Nein. Unglücklicherweise für mich gehörte er nicht zu dieser Klasse von Männern. Er gab niemals seinen Gefühlen und Gedanken Ausdruck. Ich war es, die sie errathen mußte; aber das Errathen war dennoch nicht schwer. Ich that alles was ich konnte, um ihm bemerkbar zu machen, daß ich nur eine Schwester für ihn sein könne, aber niemals etwas anderes. Ob er mich nicht verstand, oder mich nicht verstehen wollte, ich vermag es nicht zu sagen."

„Wahrscheinlich *wollte* er Dich nicht verstehen — doch weiter."

„Es mag wohl sein, wie Du sagst. Eine seltsame, rauhe Zurückhaltung lag in seinem ganzen Wesen. Er setzte mich in Verwirrung und stieß mich zurück. Niemals kam ein Wort von Liebe über seine Lippen; aber aus der Art und Weise, wie er mit mir umging, schien hervorzugehen, daß er unser Verlöbniß, als von Kindesbeinen an datirend, geschlossen betrachtete. Was konnte ich dagegen thun, Lucy?"

„Thun? Du hättest Deinen Vater bitten können, die fatale Angelegenheit für Dich zu erledigen."

„Das war nicht möglich. — Du vergißt, was ich Dir soeben erzählt, daß mein Vater damals bereits an der Krankheit litt, welche ihn bald hinwegraffen sollte. Jede Aufregung war ihm verboten; er war völlig außer Stande, mir in dieser Beziehung beizustehen."

„Und sonst hattest Du keinen Freund, der geeignet gewesen wäre, für Dich einzutreten?"

„Keinen einzigen."

„Keine Dame, der Du Dich hättest vertrauen können?"

„Ich hatte wohl Bekanntschaften unter den Damen der Nachbarschaft — Freundinnen nicht."

„Was thatest du also?"

„Nichts. Ich zögerte — ich schob es auf, ihm eine Erklärung zu geben, wartete und wartete — bis es zu spät war."

„Was verstehst du unter „zu spät?"

„Du wirst gleich hören. — Ich hätte voranschicken müssen, daß Richard Wardour in der Flotte diente."

„Wirklich." Dann interessire ich mich in noch höherem Grade für ihn. Nun?"

„An einem duftigen Frühlingsmorgen besuchte uns Richard, um Abschied zu nehmen, ehe er sich auf sein Schiff begab. Ich glaubte ihn bereits fort und ging in das anstoßende Zimmer, von dem einige Stufen in den Garten führten."

„Ah!"

„Richard mußte mich beobachtet haben; denn kaum hatte ich einen schattigen Steig erreicht, als er sich plötzlich und unerwartet an meiner Seite befand und, ohne daß ich ihn dazu aufgefordert hatte, neben mir hinschritt. Ich war sehr erschrocken, wie Du Dir wohl denken kannst, aber ich wandte meine ganze Selbstbeherrschung an, um es ihn nicht merken zu lassen."

„Was steht zu Dienst, Mr. Wardour?" fragte ich so ruhig, wie es mir möglich war.

Er stand still, zwang mich dadurch, ein Gleiches zu thun und sagte in seiner schnellen, rauhen Art: „Clara! Ich gehe an die afrikanische Küste. Wenn ich leben bleibe, werde ich befördert werden. Bei meiner Rückkehr wissen wir dann Beide, was geschehen wird."

Er küßte mich. Ich war halb erschreckt, halb böse. — Bevor ich soviel Kraft gewinnen konnte, ihm zu antworten, hatte er den Garten verlassen, und ich sah ihn nicht wieder. Ich weiß sehr gut, ich hätte sprechen sollen . . . mein Benehmen gegen ihn war kein ehrenhaftes. Du kannst mir über meinen Mangel an Muth und Offenheit nicht größere Vorwürfe machen, Lucy, als ich es bereits selber gethan.

„Mein theures Kind, ich mache Dir ja gar keine Vorwürfe — ich denke nur, daß es richtig von dir gewesen wäre, ihm zu schreiben."

„Ich habe ihm geschrieben."

„Ganz offen und deutlich?"

„Ja. Ich setzte ihm in vielen Worten auseinander, daß er sich in mir getäuscht und daß ich niemals die Seine werden könnte."

„Das ist allerdings deutlich genug. Nach diesem Geständniß kann Dich nicht der geringste Tadel mehr treffen. — Worüber ängstigst Du dich also noch!"

„Wenn er nun den Brief nicht bekommen hätte?"

„Was veranlaßt Dich zu dieser Voraussetzung?"

„Mein Brief erforderte eine Antwort — bat um eine Antwort, Lucy — aber es erfolgte keine. Daraus ist nur ein einziger Schluß zu ziehen: daß er mein Schreiben nicht erhielt. Und die Atalanta wird binnen Kurzem zurückerwartet. Richard Wardour kommt wieder nach England, Richard Wardour wird mich zum Weibe verlangen! Du fragtest vorhin, ob ich in vollem Ernste gesprochen . . . zweifelst du nun noch an der Wahrheit meiner Worte?"

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gasthofbesitzer **Alexander Eduard Kunitz** gehörige, in Graudenz belegene, im Grundbuche unter No. 478 verzeichnete Grundstück „Deutsches Haus" soll

am 15. December d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer No. 23, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 21. December d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 445 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Geschäftslokale, Zimmer No. 22, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Graudenz, den 21. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2020

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Julian Prilczkowski** gehörige, in Staniszewo belegene, im Hypothekenbuche sub No. 3 verzeichnete Grundstück, soll

am 30. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer No. 1 unseres Geschäftsgebäudes versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. December cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 78 Hektare 51 Are; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worgen ist, 145,83 Rthlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 19 Rthlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserm Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. (2051

Carthaus, den 26. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Proclama.

Nachstehend benannte Hypotheken-Documente sind angeblich verloren gegangen:

1. Das Document über die im Grundbuche von Jägersburg Nr. 15 Abtheilung III. Nr. 1 für den Besitzer Valentin Klawa zu Klossowken eingetragene zu 6 % verzinsliche Darlehnsforderung von 400 Thlrn., bestehend in Ausfertigung der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 15. März 1865, nebst Hypothekenbuchs-Auszugs vom 17. März 1865 und Eintragungsnote vom 18. März 1865.
2. Das Document über die im Grundbuche Klein-Kresin Littr. A. vol. XXIV. pag. 168, Abtheilung III. Nr. 1 für die Justine Kowalke, verehelichte Schwerdtfeger zu Patull eingetragenen zu 5 % verzinslichen Erbgelder von 65 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., bestehend in Ausfertigung des gerichtlich bestätigten Erbvergleichs vom 27. März 1844 nebst Hypothekenschein und Eintragungsnote vom 26. Juni 1845.
3. Das Document über die im Grundbuche Ober-Sommerkau Nr. 19, Abtheilung III. Nr. 1 für die Catharina Cäcilie Zelinska, verehelichte Kutscher Konkel in Groß-Czapielken eingetragenen 150 Thlr. Erbabfindung, bestehend in Ausfertigung des obervormundschaftlich bestätigten Erbvergleichs vom 30. December 1844 nebst Hypothekenschein und Eintragungsnote vom 11. Mai 1848.
4. Das Document über das im Grundbuche Pechbude Nr. 2, Abtheilung III. Nr. 6 für die verehelichte Besitzer Helene Franziska Wroblewska, geb. Holtz, zu Gorrenczyn eingetragene Vatererbe von 210 Thlr. 6 Sgr., verzinslich zu 5 %, bestehend in Ausfertigung des gerichtlich bestätigten und am 25. März 1862 vollzogenen Erbrezesses vom 27. December 1861, der Verhandlungen vom 1. Februar, 25. März, 27. Mai, 4. Juli, 19. November 1862 und 18. Februar 1863 nebst Hypothekenbuchs-Auszugs und Eintragungsnota vom 8. Juni 1863.
5. Das Document über die in dem Grundbuche Carthaus Nr. 32, Abtheilung III. Nr. 6 für den Kaufmann Heinrich Rabow zu Carthaus eingetragene, zu 6 % verzinsliche Darlehnsforderung, bestehend in Ausfertigung der notariellen Obligation vom 25. September 1857 nebst Hypothekenbuchs-Auszugs vom 5. November und Eintragungsnote vom 13. November 1857.
6. Das Document über die für die 4 Geschwister Penk, Marianne verehelichte Schimichowska, Valentin, Michael und Albert in dem Grundbuche Moiszewskahutta Nr. 2, Abtheilung III. No. 3 eingetragenen Erbtheile von zusammen 22 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. verzinslich zu 5 %, bestehend in Ausfertigung des obervormundschaftlich bestätigten Rezesses vom 30. Juni 1837 nebst Hypothekenschein und Eintragungsnote vom 14. September 1838.
7. Das Document über das in dem Grundbuche Ober-Sommerkau Nr. 17, Abtheilung III. Nr. 1 für Joseph Muschke eingetragene Elternerbtheil von zusammen 60 Thlr., bestehend in Ausfertigung des obervormundschaftlich bestätigten Erbrezesses vom 13. September und 18. December 1827, sowie des Vertrages vom 20. Juli 1833 und Hypothekenschein nebst Eintragungsnote vom 10. April 1845, letztere beide möglicherweise irrthümlich auf Ignatz Muschke, statt Joseph Muschke, lautend.
8. Das Document über die in dem Grundbuche Jägersburg Nr. 5, Abtheilung III. Nr. 3 für deu Eigenthümer Anton Gruba aus Psale eingetragene, demnächst für den Einlieger Franz Nadolski zu Lusino subingrossirten Darlehnsforderung von 425 Thlr., zahlbar nach halbjährlicher Aufkündigung und davon 400 Thlr. mit 6 % verzinslich, bestehend in Ausfertigung der notariellen Obligation vom 14. November 1863, Hypothekenbuchs-Auszug nebst Ingrossationsnote vom 21. März 1867, der gerichtlichen Cession vom 30. November 1872 und Subingrossationsnote vom 2. December 1872.
9. Das Document über die in dem Grundbuche von Golzau Nr. 3, Abtheilung III. Nr. 2 und von Golzau Nr. 19, Abtheilung III. Nr. 2 für die 3 Geschwister Wroblewski, Adam, Thomas und Magdalena verehelichte Einlieger Peter Cybulla in Gostomken eingetragenen Vater- und Muttererbtheile von 100 Thlrn., und zwar für Jedes mit 33 Thlrn. 10 Sgr., verzinslich zu 5 %, wovon jedoch die Antheile des Adam und Thomas Wroblewski gelöscht sind, bestehend in Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlungen vom 20. April 1837 und 14. October 1842 nebst Hypothekenschein und Eintragungsnote vom 18. April 1843.

Alle Diejenigen, welche an die vorbezeichneten Documente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber oder aus einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, namentlich in Bezug auf das Document ad 6 die anzeiglich nach Amerika ausgewanderte Tochter der Marianne Schimichowska, Marianne verehelichte Uhlenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle am

24. November 1874,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Director Oswald anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls alle unbekannten Interessenten, sowie vorgedachte verehelichte Marianne Uhlenberg resp. deren Erben und Rechtsnachfolger unter Auferlegung ewigen Stillschweigens mit ihren Ansprüchen werden präcludirt und die Documente ad 1—7 incl. und 9 behufs der von den Gläubigern bewilligten Löschung, das Document ad 8 Behufs neuer Ausfertigung werden amortisirt werden.

Carthaus, 4. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung. (7786

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn
Erste Abtheilung,
den 30. September 1874, Nachm. 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Schlossermeisters **J. G. Stockhausen** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. März 1874 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 9. October cr.,
Mittags 12 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Piehn anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. October cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 1v. Novbr. cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 16. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Herrn Commissar im Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Kroll, Dr. Meyer, Pancke, Jacobson und Schrage zu Sachwaltern vorgeschlagen. (2174

Thorn, den 30. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Concurse über das im Inlande verbliebene Vermögen des Kaufmanns **Paul Andryson**, früher hier, jetzt zu Warschau, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **19. October c.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. August bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 5. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Goecke im Terminszimmer No. 1 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechsanwalte Apel, Müller und Reichert zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schwetz, den 23. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2167

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Przedecki** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 14. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungssaale anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Character des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Thorn, den 28. Sept. 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das Mühlen-Grundstück Heinrikau No. 52, auf welchem sich eine Bockwindmühle und eine Wassermühle nebst Wohnhaus, Scheune und Ställen befindet, dem Müller Johann Karbaum, welcher mit Barbara geb. Dietrich, in Gütergemeinschaft lebt, gehörig, soll

am 11. November 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zur Verkündigung des Zuschlagserkenntnisses steht Termin

auf den 14. November cr.,
12 Uhr Vormittags

im Audienz-Zimmer Nr. II. an.

Die der Grundsteuer unterliegende Fläche beträgt 44 Hekt. 56 Ar 20 □-Meter.

Das Grundstück ist mit einem Reinertrage von 87,55 Rthlr. und Nutzungswerth von 75 Rthlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können im Bureau II. eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Wormditt, den 1. August 1874.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission. II.
Der Subhastationsrichter.
Seyffarth. (8286

Bekanntmachung.

Für das Schiffbau-Ressort hiesiger **Kaiserlicher Werft** wird ein im Schiffsbaufach geübter Zeichner gegen eine monatliche postnumerando zahlbare Remuneration von 37½ Rthlr. gesucht. Bei genügender Qualification ist eine spätere definitive Anstellung mit etatsmäßigem Gehalte nicht ausgeschlossen.

Reflectanten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse baldmöglichst, spätestens aber bis zum

1. November cr.,

bei der unterzeichneten Behörde melden.

Wilhelmshaven, den 23. Sept. 1874

Kaiserliche Werft.

Abonnements-Einladung

auf den

Bürger- und Bauernfreund

(Alles für das Volk, Alles durch das Volk)
Insterburg (früher Tilsit).

Mit dem 1. October eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Bürger- und Bauernfreund."

Derselbe wird nach wie vor seinen demokratischen Prinzipien treu, muthig und unbeirrt den Kampf gegen alle Eingriffe in die Volksrechte und Freiheiten fortführen, den socialen Interessen in parteiloser gerechter Weise Rechnung tragen, die politischen Ereignisse in gedrängter, aber völlig ausreichender Form bringen und so ein wirkliches Volksblatt sein. Der bevorstehenden, höchst wichtigen Reichstagssession wird derselbe ein vorzügliches Augenmerk schenken und die zur Entscheidung gelangenden Vorlagen und Gesetze in volksthümlicher Weise nach ihrer Bedeutung beleuchten und erörtern. — Nachrichten aus Ost- und Westpreußen werden das Blatt gerade für diese Provinzen besonders werth machen.

Der „Bürger- und Bauernfreund" erscheint in Insterburg im Verlage von J. G. Driest wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag zum Abonnementspreise von

7½ Sgr. pro Quartal.

Insertionen, welche wegen der weiten Verbreitung des Blattes sehr nutzbringend sind, werden mit **2 Sgr.** pro Zeile berechnet, bei wiederholtem Einrücken Rabatt.

Man abonnirt bei sämmtlichen Kaiserl. Post-Anstalten und bei der Expedition in Insterburg, Goldaper Str. 9.

Die Redaction und Expedition des Bürger- und Bauernfreund.

Die Tilsiter Zeitung

wird vom 1. Oktober ab **täglich** (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) erscheinen. Außerdem soll derselben auch noch Sonntags versuchsweise eine acht Seiten umfassende, **reich illustrirte Extra-Beilage** im Format der Gartenlaube gratis beigegeben werden. Wir sagen versuchsweise, weil wir nicht wissen können, ob sich in Folge dieser Neuerungen der Leserkreis unserer Zeitung derartig erweitert, daß einigermaßen die Unkosten gedeckt werden. Wir sind durch die Zugabe der umfangreichen **illustrirten Extra-Beilage** im Stande, den reichen politischen Stoff besser und rascher durch die an Zahl und Raum gewinnenden Hauptblätter zu bewältigen und die Landtags- und Reichstags-Verhandlungen ausführlicher zu bringen. In die **illustrirte Extra-Beilage** soll nämlich hauptsächlich der Roman und die Novelle verlegt werden. Während bisher der Roman und die Novelle nur zu oft eine Unterbrechung erleiden mußte und auch nur in kleinen Abtheilungen geboten werden konnte, werden künftig regelmäßig Sonntags **sechs bis sieben ganze Spalten, oder drei bis vier ganze Seiten Roman auf einmal in der illustrirten Extra-Beilage** erschienen.

Die **Tilsiter Zeitung** wird also vom 1. Oktober ab enthalten: **Leitartikel, politische Uebersicht** (Lage), **Original-Depeschen, neueste Nachrichten, Correspondenzen** aus den Haupt- und Provinzialstädten, Mittheilungen aus der **Criminalpraxis, landwirthschaftliche** Nachrichten, **Ernte- und Wasserstandsberichte,** spannende **Feuilletons,** kleinere **Mittheilungen für Haus- und Werkstatt, Vermischtes und Anregendes aller Art, Briefkasten. Der lokale und provinzielle Theil** wird noch mannigfaltiger und ausführlicher vertreten sein, als bisher.

Die **illustrirte Extra-Beilage** wird in weitester Bedeutung den Zwecken der Unterhaltung und Belehrung dienen, und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Sie wird enthalten: **Romane, Novellen, Erzählungen; naturwissenschaftliche Bilder** und **Skizzen; Land-, See-** und **Volksbilder: Illustrationen** und Schilderungen aus dem Gebiet der Gewerbe u. A., von der **Gewerbeausstellung in Königsberg;** Berichte über **Entdeckungen** und **Erfindungen; Porträts** berühmter Persönlichkeiten; **Reisebeschreibungen; Jagd-** und **Reiseabenteuer; Humoristisches** rc. in bunter Reihenfolge.

Für das tägliche Erscheinen der Zeitung findet nur ein geringer Aufschlag (Selbstkostenpreis) statt. Die Zeitung wird vom 1. Oktober pro Quartal für Hiesige nur 1 Thaler (mit Botenlohn 1 Thlr. 2½ Sgr.), für Auswärtige 1 Thaler 7½ Sgr.), kosten. Die **illustrirte Extra-Beilage** wird allen Abonnenten **gratis** verabfolgt werden.

Indem wir um rechtzeitiges, zahlreiches Abonnement bitten, empfehlen wir uns unsern alten, treuen Lesern auf das Angelegentlichste.

Redaction und Expedition der „Tilsiter Zeitung."

Instrumental-Musik-Verein zu Danzig.

Auch in diesem Wintersemester wird der obige Verein seine allwöchentlichen Uebungen abhalten. Diejenigen Herren Dilettanten, welche sich für die Sache interessiren und dem Verein anzugehören wünschen, wollen dies freundlichst einem der Unterzeichneten mittheilen.

Danzig, den 1. October 1874.

Der Dirigent: R. Kämmerer.
Der Vorstand: M. Engel. G. Hypeden. M. Domanski. Kuhne. (2172

Ich suche eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Rechnungsführer pp. zum sofortigen und späteren Antritt.

Böhrer, Langgasse 55.

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend 10 Uhr: Festpredigt und Todtenfeier (2027

Die am gestrigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Linda** geb. **von Borcke** von einem starken, gesunden Jungen zeige ich hiermit statt besonderer Meldung an.

Königsberg, den 1. October 1874.

Max Vogel,
Premier-Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Regiment, Adjutant der
2185) 1. Cavallerie-Brigade.

Königliches Gymnasium zu Marienburg.

Der Schluß des Sommer-Semesters findet Sonnabend, den 26. September statt; das Winter-Semester beginnt Donnerstag, den 8. October. Die Aufnahme neuer Schüler geschieht am 6. und 7. October von 9 Uhr Morgens an im Directorialzimmer des Gymnasialgebäudes.

Marienburg, den 15. Sept. 1874.

Dr. Fr. Strehlke,
840) Gymnasial-Director.

Lehrerinnen-Seminar zu Marienwerder.

Das Lehrerinnen-Seminar zu Marienwerder beginnt seinen Winter-Cursus am **Donnerstag, den 15. October.** Die Lehrerinnen-Prüfungen finden schon im nächsten Jahre nicht mehr in Marienburg, sondern in Marienwerder statt. Das Honorar beträgt monatlich 3 Thlr. Anmeldungen nimmt entgegen

der Director
Dr. E. Willms.

Marienwerder, den 1. October 1874.

Den 6. October
Markt in Kelpin.

Im Verlage des Bildungs-Vereins zu Neustadt erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Friedrich Friesen u. August v. Vietinghoff, eine Episode aus den Freiheitskriegen. Vortrag, gehalten im Bildungsverein zu Neustadt vom Gymnasial-Director Dr. **Seemann.** Preis 2½ Sgr. (2119

Unser Comtoir befindet sich von heute ab Ankerschmiedegasse No. 12/13 (Buttermarkt).

Regier & Collins.

Unser Comtoir befindet sich von heute ab
Poggenpfuhl No. 15.
Cohn & Henneberg.

Mein Comtoir befindet sich Hundegasse No. 29.

P. Franzen.

Unser Comtoir befindet sich von heute ab Milchkannengasse No. 10. (2182
Gebrüder Engel.

Fröbel'scher Kindergarten,

Fleischergasse No. 11.
Der Unterricht nach den Ferien beginnt am 5. Oct. Sprechstunde täglich v. 1—2 Uhr. **Hulda Streichan.**

Homöopathische
Central-Apotheke
Breitgasse 15.
P. Becker.

Kgl. Preuß. Lotterie-Loose

zur **Hauptziehung** 150. Lotterie versendet gegen baar: **Originale** ½ a 45, ¼ a 22½ Thlr., **Antheile** ⅛ a 10, 1/16 a 5, 1/32 a 2½ Thlr.

C. Hahn, Berlin S.,
1118) Commandantenstraße No. 30.

Die ersten
Kiel. Sprotten
empfiehlt
A. Fast
Langenmarkt 33/34.

Prima amerikan. Speck

halte auf Lager und offeriren in Originalkisten billigst (2031

Robert Knoch & Co.,
Comtoir: Jopengasse 60.

Französ. Weintrauben,

in diesem Jahre sehr schön, versende in Kisten von 10 Pfd. Brutto gegen Einsendung von 2 Thalern nach allen Poststationen des deutschen Reichs franco Emballage und franco Porto.

Victor Brunner in Metz,
Rue St. Louis No. 5.

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich. (1883



Grünberger Weintrauben d. ℔. schön

3, zur Kur 3½ ſ. d. Brutto ℔., Anleitung gratis. — **Backobst: Birnen** u. **Aepfel** gesch. 6, **Pflaumen** 3½, **o. Kern** 6 ſ., **Kirschen** 7½, **Dampfmus: Pflaumen** 3½, **Schneide** 5, **Kirsch.** 7½, — **Säfte** in Z. 10, Gelées 15 ſ. p. ℔. Ueber eingelegte und alle andern Früchte sende frco. Pr. Ct.
Wallnüsse 3 u. 4 ſ. a. Schock. **Preißelb.** 5, süß 7½ ſ. à ℔.

Eduard Seidel, Grünberg i. Schl.

Prämiirt Wien 1873.
8. Gr. Wollwebergasse 8.

Gänzlicher Ausverkauf
von circa 2000 Dutzend Damen- und Herren-Glacé-Handschuhen.

Wegen gänzlicher Aufgabe meiner Fabrik verkaufe, um schleunigst mit den Beständen zu räumen, zu nachstehenden billigen aber festen Preisen.

Preis-Courant.

Damen-Handschuhe	1 Knopf	10 u. 12½ Sgr.
	2 "	12½, 15, hochfeines 17½ Sgr.
Herren-Handschuhe	1 "	12½ und 15 Sgr.
	gesteppte	20 und 22½ Sgr.

Ich erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum Danzigs und Umgegend ganz besonders auf diese billige Offerte aufmerksam zu machen.

Auswärtige Aufträge von mindestens ½ Dtzd. werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

Der Ausverkauf beginnt Freitag, 2. Octbr., Morg.
Verkaufslokal: Gr. Wollwebergasse 8.

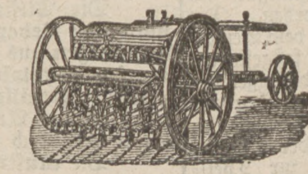
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Der Verkauf dauert nur kurze Zeit.

H. Braemer,
2147) Handschuhfabrikant aus Halberstadt.

Alle landwirthschaftlichen Maschinen

aus den renommirtesten Fabriken, als:

Cultivatoren, Pflüge, Walzen, Eggen, Guanostreuer, Breit-Säemaschinen, Drills,



Dreschmaschinen für **Locomobilen-, Goepel- und Handbetrieb, Korn-Reinigungsm. Sortir-Cylinder,**

Häcksel-, Rüben- u. Kartoffelschneidemaschinen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Buttermaschinen etc. etc.

halten wir mit der Versicherung reellster Lieferung zu Fabrikpreisen den Herren Landwirthen bestens empfohlen und meistens zur Ansicht auf Lager. Preiscourante und detaillirte Auskunft bereitwilligst.

Glinski & Meyer, Danzig,
2191) Heiligegeistgasse 112.

Für einj. Freiwillige

empfehlen wir uns zur Lieferung der Extra-Uniform.

Mohr & Speyer aus Berlin,
1834) Langgasse 66, 1 Treppe, vis-à-vis der Post.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die amtlichen Bekanntmachungen der nachstehend verzeichneten Kreise bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir beauftragt sind, die zum

1. October cr.

gekündigten Obligationen von den Kreisen

Braunsberg, Fischhausen, Pillkallen, Rosenberg,

nebst 5 % Zinsen bis zum 1. October cr. einzulösen, den Betrag fehlender Coupons aber vom Capitalsbetrage in Abzug zu bringen.

Die Inhaber der vorgedachten Obligationen, welche demgemäß deren Einlösung durch uns bewirkt zu sehen wünschen, werden ersucht, in der oben angegebenen Zeit während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr die Obligationen in coursfähigem Zustande mit den laufenden Coupons und Talons unter Beifügung einer für jeden Kreis gesondert aufzustellenden Specification der Stücke zur Einlösung bei uns zu präsentiren.

Sofern bei Obligationen der laufende oder ein später fällig werdender Zinscoupon fehlen sollte, muß der Betrag der fehlenden Coupons vom Capitalbetrage der Obligationen gekürzt werden. Obligationen, welche in Folge geschehener Ausloosung bereits früher gekündigt, aber bisher nicht präsentirt worden, übernehmen wir in bisheriger Weise zur Einlösung. Prämiengewährung ist für dergleichen Obligationen nicht statthaft.

Für Obligationen, die von auswärts zur Realisation eingesandt werden, wird die Uebersendung des Gegensatzes unfrankirt und unter voller Werthdeclaration erfolgen.

Zu den, den zu präsentirenden Obligationen beizufügenden Specificationen können während der Geschäftsstunden Schemata von uns in Empfang genommen werden; auch werden dergleichen im Einlösungsbüreau zu Benutzung für die Präsentanten ausliegen. Wir erlauben uns den Gebrauch dieser Schemata mit dem Bemerken zu empfehlen, daß bei der Einlösung die ohne vorschriftsmäßig ausgefüllte Specificationen präsentirten Obligationen erst nach Erledigung der mit solchen Specificationen vorgelegten Obligationen werden Berücksichtigung finden können.

Schließlich bringen wir auf an uns ergangene Anfragen zur Kenntniß, daß nach wie vor auch alle anderen zu späteren Terminen gekündigten Kreisobligationen der Provinz Preußen, sowie 5%ige Börsenbau-Obligationen von uns discontirt werden und neben dem Kapitalsbetrage und den Stückzinsen bis zum Einlösungstage noch eine der Dauer der noch laufenden Kündigungsfrist der betreffenden Obligation angepaßte Prämie bewilligt wird, über deren Höhe ein darauf bezüglicher Aushang in unserm Kassenlokal jederzeit die nöthige Auskunft giebt.

Königsberg, den 29. September 1874.

Ostpreußische landschaftliche Darlehns-Kasse.
Seliger. M. Passauer. (1525

Vaterländischer Frauenverein.

Der am 24. September d. J., Abends nach 10 Uhr, in unserem Nachbardorfe Pietzkendorf stattgefundene Brand hat 2 Häuser zerstört, in denen 11 Arbeiterfamilien, aus im Ganzen 51 Personen bestehend, gewohnt haben. Es haben dabei 2 erwachsene Personen und 2 Kinder Brandwunden erlitten. Die beiden Kinder sind inzwischen bereits gestorben. Die armen Leute haben bei diesem Feuer fast durchweg ihre ganze Habe verloren und sind nicht im Stande, sich das nöthige Hausgeräth selbst anzuschaffen; weil sie das, was sie durch ihre Arbeit verdienen, zum Lebensunterhalt gebrauchen.

Es herrscht hier, nach der von uns veranstalteten örtlichen Ermittelung wirklich ein großer Nothstand; und wir bitten unsere lieben Mitbürger und namentlich alle geehrten Mitglieder unseres Vereins ergebenst, den von dem Brande schwer betroffenen Familien helfend beizustehen.

Gaben in Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Betten werden angenommen von

Frau **Emilie Conwentz,** Breitgasse No. 119,
Frau **Dr. Piwko,** Langenmarkt No. 29,
Frau Consistorialräthin **Reinicke,** Heiligegeistgasse No. 95,

und von unserer Gemeinde-Diaconissen-Schwester **Minna Felsmann,** Breitgasse 119.

Ueber die Verwendung wird demnächst öffentlich berichtet werden.

Danzig, den 2. October 1874.

Der Vorstand des Vaterländ. Frauen-Vereins.

Dr. Richter's Elektromotorische **Zahnhalsbänder** um Kindern das Zahnen zu erleichtern. à Stück 1 Mark empfiehlt
Franz Jantzen, Hundegasse 38.

Flüssigen Leim zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w. à Flasche ½ Mark u. 30 Pf. zu haben bei
Franz Jantzen, Hundegasse 38.

Specialitäten … A. Rennenpfennig …

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. à Flasche 1½ Mark u. ⅘ Mark.

Chinesisches Haarfärbe-Mittel (Silber-), färbt sofort dauernd braun u. schwarz; es ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. à Flasche 2½ Mk u. 1¼ Mk.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. à Flasche 1½ Mark u. ⅘ Mark.

Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
Franz Jantzen, Hundegasse 38.

Fehrmanns
Patent-Pferdeschoner.

Erster Preis.
Goldene Medaille. Bremen 1874.



Bewirkt laut Urtheil des Vorstandes der Prüfungsstation für **landwirthschaftliche Maschinen zu Halle a. S.**
Erleichterte Zugthätigkeit der Lastpferde um ca. 20 pCt.
Schonung der Lastpferde und Geschirre um ca. 33 pCt.

Fehrmann & Schwanck,
Georgenstr. 16, Berlin NW.
Wo wir noch nicht eingeführt, respectable **Wiederverkäufer gesucht.**
Prospecte gratis und franco.

Fabrikate der Bromberger Seehandl.-Mühlen.

	pr. Ctr. netto. Thlr.	Sgr.
Weizenmehl No. 1	5	18
do. " 2	5	2
do. " 3	3	22
do. Futtermehl	2	20
do. Kleie	2	2
Roggenmehl No. 1	4	—
do. " 2	3	26
do. " 3	2	22
do. Hausbacken	3	20
do. Schrot	3	6
do. Futtermehl	2	20
do. Kleie	2	12
Gerstengraupe No. 1	8	10
do. " 3	6	16
do. " 5	4	18
do. Grütze " 1	5	10
do. do. " 2	4	24
do. Kochmehl	3	4
do. Futtermehl	2	22

zu beziehen bei größeren Quantitäten mit entsprechendem Rabatt durch

F. W. Biègon
2169) in Bromberg.

Englisch Zinn
in Blöcken,
Blei in Mulden,
sowie
Zink in Platten

offerirt billigst die Metallschmelze
7834) **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Englischen Steinkohlentheer

offerirt in Petroleum-Gebinden bill. (9571
Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

Vollblut-Southdown-Böcke
stehen zum Verkauf in Damerau per Dirschau.
G. Ziehm.

Beste russische Rübkuchen

offeriren **Robert Knoch & Co.,**
Comtoir: Jopengasse No. 60.

In Sprindt bei Insterburg sind 30 Kühe, alle seit Ende Mai, Juni und Juli frischmilchend, zu verkaufen.

Eine Fohlenstute nebst Fohlen

steht zum Verkauf Schidlitz No 36. (2181

In Gr. Kallnen pr. Darkehmen, Bahnhof Insterburg, stehen
7 Stück dreijähr. Ochsen
zum Verkauf. (2179

Eine **pompöse Wassermühle mit 8 Mahlgängen u. 8 Cylindern,** Wasserkraft für 20 Gänge ausreichend, ganz neu erbaut und nach der neuesten Construction eingerichtet, hübsches Wohnhaus und neue Wirthschaftsgebäude, sowie 136 Morg. gutes Land, ¼ Meile von der Eisenbahn, Stadt u. Chaussee gelegen, soll mit Inventar für den **enorm billigen** Preis von ca. **70,000 Thlr. bei nur 15,000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33. (2114

Ein hochelegant. Offizier-Reitpferd,

litth. Grauschimmelstute, sehr edel, 5" gr., 6jähr., angeritten, fehlerfrei, ist für den festen Preis von 500 Thlr. und 5 Thlr. in den Stall, zu verkaufen. (1746

Insel Küche b. Mewe.
A. Heubner.

Pacht-Gesuch.

Ein Restaurant ersten oder mittleren Ranges, möglichst mit compl. Inventar w. z. pachten gesucht. Offerten mit spezieller Angabe alles Näheren abzug. unter Nr. 2184 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Landwirth, dem sehr gute Empfehlungen zur Seite stehen und der die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst hat, sucht sofort eine Stelle als Rechnungsführer oder als Inspector, der unter der Leitung des Prinzipals wirthschaftet.

Gefällige Adressen sub 1000 X. X. poste restante Hohenstein, R.-B. Danzig erbeten.

Ein Amtsdiener wird gesucht vom Dominium Bangschin.

Eine **Spiegel-Manufaktur** sucht für Danzig einen **tüchtigen**

Vertreter.

Frankirte Offerten **sub H. 42508** befördern **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Köln.** (2171

Ich suche von sogleich einen Pächter für die Milch von 60 Kühen.

Kykoit pr. Altfelde.
Stattmiller.

Zur Stütze der Hausfrau

wird für einen kleinen Haushalt ein gebild. tüchtiges Mädchen sogleich gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet direct

Dr. Gustav Glogau,
1888) Gymnasial-Oberlehrer.

Neumark Westpr., den 30. Sept. 1874.

Die Stelle eines Rechnungsführers, verbunden mit Hofverwaltung und Amtsschreiberei, ist bei hohem Gehalt sobald als möglich zu besetzen, ebenso die 2. Inspectorstelle. Dominium **Bangschin.**

Ein junges anst. Mädchen m. einig. Erfahrung in der Wirthschaft, in Hand- und Maschinenarbeit geübt, wünscht baldigst eine Stelle a. d. Lande z. Unterstützung d. Hausfrau. Offert. unter Nr. 2187 in der Exped. der Danz. Ztg. erbeten.

In meiner concessionirten Privat-Entbindungs-Anstalt Steindamm Wallgasse Nr. 4 finden Damen, welche im Geheimen ihre Entbindung abwarten wollen, bei strengster Discret. liebev. Aufnahme und Pflege.

Königsberg. **L. Bartlau,** Hebeamme.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, sucht in einem hiesigen kaufmännischen Geschäft zum sofortigen Antritt eine Lehrstelle. Adressen sind unter 2180 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Drei Pensionärinnen finden in einer gebild. Familie freundl. u. bill. Aufnahme Trinitatis-Kirchengasse No. 3, parterre.

Plaisir d'amour.

Sonnabend, den 3. Oct.,
Kränzchen
im neuen Vereins-Local.
Nichtmitglieder können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Im großen Saale des Friedr.-Wilh.-Schützenhauses.

Sonnabend, den 3. October:
Erste große Vorstellung des Herrn Nic. Kaslow,
Magiker des Südens in der indischen und egyptischen Magie,
ohne Apparate und Vortheiltische.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Preise der Plätze:
1. Platz (numerirt) 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 5 Sgr.

Billets sind vorher 1. Platz (numerirt) à 12½ Sgr., 2. Platz à 7½ Sgr., 3. Platz à 5 Sgr., in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** und in der Cigarren-Handlung des Herrn **Rovenhagen** zu haben.

Es ist vor Anfang der Vorstellung einem Jeden aus dem Publikum gestattet, die Bühne genau in Augenschein zu nehmen.

Verantwortlicher Redakteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.